

Kirgistan: „Es ist schwierig, die Kinder allein großzuziehen“

Am 01.10.2020 von DRK-Team



Seit 2018 ist Jazgul Tashtanbekova Witwe. Seither führt sie die Familie allein. (Das Bild ist im Frühsommer 2019 entstanden)

In dem kirgisischen Dorf Tash-Bashat kümmert sich die Witwe Jazgul Tashtanbekova um ihre sechs minderjährigen Kinder. Es ist nicht immer leicht, doch sie tut, was sie kann – und erhält im Notfall Hilfe vom Kirgisischen Roten Halbmond, der mit Unterstützung des DRK und einer Finanzierung durch die Deutsche Bank Stiftung ein Projekt zur vorausschauenden Katastrophenhilfe im Land durchführt.

30 Quadratmeter zu siebt



Familie Tashtanbekovas Zuhause, das Dorf Tash-Bashat, liegt rund 30 Kilometer östlich von Naryn-Stadt entfernt.

Für die Witwe Jazgul Tashtanbekova sind die Kinder ihre Hauptaufgabe. Schließlich leben sechs ihrer sieben Töchter und Söhne noch zuhause. Gemeinsam bewohnen sie ein einfaches, 30 Quadratmeter großes Haus im Dorf Tash-Bashat und teilen sich das einzige Schlafzimmer ihres Heims. Die 38-Jährige erzählt, wie ein gewöhnlicher Tag in ihrem Leben aussieht: „Ich stehe morgens auf, heize im Winter den Ofen an, bereite das Frühstück für meine Kinder zu und schicke sie zur Schule. Dann mache ich das Haus sauber, koche und erwarte meine Kinder zum Mittagessen. Während des Tages backe ich Brot und kümmere mich um alle restlichen Angelegenheiten.“ Als Witwe

sind das eine Reihe von Dingen. „Es ist nicht leicht, die Kinder allein groß zu ziehen und die Familie zu leiten“, sagt sie.

Knoblauch und Kartoffeln zum Leben

Aufgrund der Kinderbetreuung kann Jazgul Tashtanbekova nicht arbeiten gehen. Der monatliche Lebensunterhalt ihrer Familie setzt sich aus staatlichen Zulagen für fünf der sechs Kinder – rund 8.000 Soms, also etwa 85 Euro (Stand 11.09.2020) – und landwirtschaftlichen Einnahmen zusammen. So baut sie neben Kartoffeln etwas Knoblauch auf ihrem Land an, den Käufer, darunter Händler, direkt vom Feld mitnehmen. „Knoblauch ist ertragreich und teuer zu verkaufen,“ sagt Jazgul Tashtanbekova.



Seit 23 Jahren lebt Jazgul Tashtanbekova in Tash-Bashat.

Ihre Kinder bindet sie in den gesamten Produktionsprozess mit ein, von der Saat bis zur Ernte, die zwischen 50 und 100 Kilogramm Knoblauch pro Jahr umfasst und ihnen bis zu 6.000 Soms – rund 64 Euro (Stand 11.09.2020) – jährlich einbringt. Manchmal können sie zusätzlich ein Kalb verkaufen, wenn eine ihrer drei Kühe Nachwuchs hat. Eine Naturkatastrophe oder Klimaextreme, die die spärliche Ernte vernichten, würden die Familie in eine existenzielle Notlage bringen.

Hilfe durch den Roten Halbmond

Große Schritte kann Jazgul Tashtanbekova mit ihren Einnahmen nicht machen. „Zu unseren größten Herausforderungen gehört es, dass wir mit Nahrungsmangel zu kämpfen haben und uns das Geld fehlt, um unser Haus fertigzustellen.“ Das neue Haus, das der älteste Sohn mit seinen Freunden sowie Freunden seines verstorbenen Vaters während der Semesterferien baut, soll besser isoliert sein und die Familie insbesondere in kalten Wintern besser schützen. Die siebenfache Mutter hofft, dass es



Familie Tashtanbekova mit zwei Rothalbmond-Mitarbeitern vor ihrem Haus in Tash-Bashat.

noch dieses Jahr fertig werden kann – nach vier Jahren Bauzeit. Schließlich kann Jazgul Tashtanbekova gerade mal das Geld für 2.000 Kilogramm Kohle pro Jahr aufbringen. Deshalb heizen sie im Winter nur einen Ofen zur kältesten Zeit, morgens und abends, und sparen, wo sie können. Ein gut isoliertes Haus würde ihre Situation verbessern.



Jazgul Tashtanbekova nimmt die Hilfsgüter von Helfern des Kirgisischen Roten Halbmond entgegen.

Weil Familie Tashtanbekova zu den verwundbarsten Familien in der 1.400-Seelen-Gemeinde Tash-Bashat gehört, ist sie berechtigt, Hilfsgüter vom Roten Halbmond zu erhalten. Vergangenen Winter hat sie deshalb Nahrungsmittel, Kohle und Isoliermaterial bekommen. Die Hilfsgüterverteilung war Teil des vom DRK geförderten und von der Deutsche Bank Stiftung finanzierten Forecast-based-Financing-Projekts des Roten Halbmonds in Kirgistan. Ziel dieser sogenannten vorhersagebasierten Katastrophenhilfe ist es, bedürftige Familien bei drohenden Extremwetterlagen – ob Hitze oder Kälte – so früh zu unterstützen, dass sie sich wirkungsvoll schützen können und Katastrophen ausbleiben oder die Auswirkungen der Wetterextreme zumindest deutlich abgemildert werden. Seit Anfang 2019 führen das DRK und der Kirgisische Rote Halbmond diese innovative Hilfsform in Kirgistan ein. Ende 2021 soll sie so weit

etabliert sein, dass Behörden wie Helfende Abläufe und Methoden verinnerlicht haben.



Für Familie Tashtanbekova hat das Projekt bereits spürbare Verbesserungen gebracht. Sie ist dankbar für das fortwährende Engagement der Helfenden. Denn die Zahl der Extremwetterlagen in Kirgistan nimmt zu. Doch Jazgul Tashtanbekova ist bescheiden: „Es gibt Familien, denen es schlechter geht.“

Dieser Beitrag gehört zu unserer Serie „Ein Projekt – viele Geschichten“. [Finden Sie hier weitere Folgen der Serie.](#)

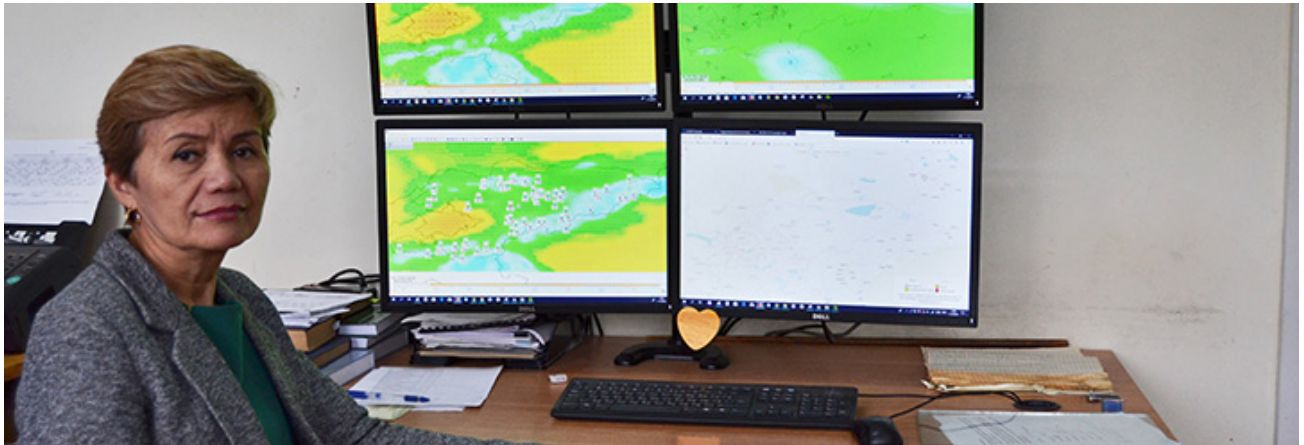
» [Erfahren Sie mehr über dieses Katastrophenvorsorgeprojekt.](#)

» [Lernen Sie mehr über das Forecast-based Financing kennen.](#)

Fotos: N.Chynaliev/DRK; S.Abdujabarov/DRK

Kirgistan: Wetterwissen mit Wirkungskraft

Am 30.06.2020 von DRK-Team



Als leitender Meteorologin des Nationalen Hydrometeorologischen Dienstes in Kirgistan und Wetterexpertin kommt Makhbuba Kasymova eine wichtige Aufgabe im Forecast-based-Financing-Projekt zu. Das DRK führt das Projekt zur vorausschauenden Katastrophenvorsorge gemeinsam mit dem Kirgisischen Roten Halbmond und finanzieller Unterstützung der Deutsche Bank Stiftung durch.

Solide Erfahrung für Schutz und Hoffnung



Karger Boden und saftige Wiesen, Weite und Höhe, Hitze und Kälte: In Kirgistan treffen Extreme aufeinander.

In ihrem Fach macht ihr niemand so leicht etwas vor, denn Wetterbedingungen und die Vorhersage von Wetter in Kirgistan beschäftigen Makhbuba Kasymova bereits mehr als die Hälfte ihres Lebens. Nachdem sie ihre Karriere als Prognostikerin in der Luftfahrt begonnen hatte, kam die Expertin 1985 zum Nationalen Hydrometeorologischen Dienst in die kirgisische Hauptstadt Bischkek, wo sie seit 2009 Leiterin der Abteilung Wettervorhersage ist. „Ich mache meine Arbeit sehr gern, denn es ist hochinteressant, zu prognostizieren, wie die Wetterbedingungen sein werden“, sagt sie.

Ihre Erfahrung macht Makhbuba Kasymova und ihr Team zu idealen Mitwirkenden am Forecast-based-Financing-Projekt des Deutschen Roten Kreuzes und des Kirgisischen Roten Halbmonds. Schließlich spielen verlässliche Wettervorhersagen dabei eine wesentliche Rolle. Immer wieder gefährden Wetterextreme in Kirgistan Menschenleben und Existenzgrundlagen. Doch dank des Projekts sollen gefährdete

Familien im Falle drohender Hitze- oder Kältewellen frühzeitig Hilfe – zum Beispiel in Form lebensnotwendiger Güter wie Kohle oder Trinkwasser – erhalten, um sich schützen zu können.



Ihren Abschluss hat Makhbuba Kasymova am Institut für die Physik der Atmosphäre der Taschkent State University – der heutigen Nationalen Universität von Usbekistan – gemacht.

Gute Hilfe setzt Wissen über die Region voraus

Weil Makhbuba Kasymova die Wetterbedingungen in Kirgistan wie kaum jemand anderes kennt, legt die Expertin wichtige Grundlagen im Projekt. Ob schwere Kältewellen im Winter oder intensive Sommerhitze, sie hat zusammengefasst, welche Regionen für welche Wetterphänomene besonders anfällig sind und diese sorgfältig beschrieben – eine der Voraussetzungen für passgenaue Hilfe.

„Ergänzend dazu entwickeln wir sogenannte Auslöser- oder Trigger-Modelle, indem wir die Auswirkungen von Wettergefahren mit historischen meteorologischen Daten vergleichen und die Rücklaufzeit errechnen“, sagt die Meteorologin. Daraus ergeben sich Auslöser bzw. Schwellenwerte, beispielsweise in Bezug auf die Temperatur, die Niederschlagsmenge oder den Luftdruck. Werden diese Schwellenwerte erreicht, steigt das Risiko für ein bestimmtes Wetterextrem. Für das DRK-Projekt sind die Schwellenwerte essentiell, denn sie markieren den Zeitpunkt, an dem die Rotkreuz- und Rothalbmond-Mitarbeiter Hilfsmaßnahmen für Bedürftige einleiten.



Die Expertin dokumentiert unablässig Wetterbedingungen, um beispielsweise die Projektaktivitäten bewerten zu können.

Mehr extremes Wetter in Kirgistan durch Klimawandel

Die Rolle des Klimawandels ist in Kirgistan nicht zu unterschätzen. „In den vergangenen Jahren hatten wir viele Hitzewellen. Auch die Häufigkeit hydrometeorologischer Phänomene nimmt zu – also alle Ereignisse rund um den Wasserkreislauf. Im Sommer gibt es mit hoher Wahrscheinlichkeit starke Regenfälle, die Sturz- und Schlammfluten verursachen. In drei bis sechs Stunden haben wir dann Niederschlagsmengen wie sonst in einem Monat“, verdeutlicht die Expertin. Immer öfter beobachtet sie Unregelmäßigkeiten bei den Temperaturschwankungen. Umso wichtiger sind innovative Ansätze wie die vorausschauende Katastrophenhilfe: „Die Mitarbeit am DRK-Projekt ist für mich sehr interessant. Die Analyse, die ich für die Entwicklung von Auslösern bzw. Schwellenwerten durchführe, helfen uns im Prozess der Wittervorhersage. Während der Arbeit passe ich die Auslöser für das Frühwarnsystem in Kirgistan je nach Standort an, sodass die gefährdete Bevölkerung rechtzeitig gewarnt werden kann.“



Der Hydrometeorologische Dienst in Kirgistan setzt Auslöser-Modelle auch ein, um Lawinen vorherzusagen. Dabei sind die Temperatur und die Schneefallmenge entscheidend.

Wertvolle Impulse und langfristige Verbesserungen

Auch darüber hinaus gibt das Projekt wertvolle Impulse: „Es hat mir die Möglichkeit gegeben, unsere Prognosen aus der Sicht der Nutzer zu betrachten und mich motiviert, die Qualität unserer Vorhersagen weiter voranzubringen, besonders in Bezug auf Warnungen.“ So hat Makhbuba Kasymova mit ihrem Team kürzlich Farbcodes für Warnsysteme entwickelt, die von der Regierung nun für das gesamte Gebiet Kirgistans amtlich bestätigt werden. „Durch die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz können wir unsere Warnfähigkeit auf ein höheres Niveau bringen“, fasst die Meteorologin zusammen. „Ich möchte allen, die dieses Projekt möglich machen, meinen Dank aussprechen“, betont Makhbuba Kasymova. „Durch die Umsetzung des Projekts wird die gefährdete Bevölkerung Kirgistans Hilfe und Unterstützung erhalten, um Extremwetter zu überleben.“

Dieser Beitrag gehört zu unserer Serie „Ein Projekt – viele Geschichten“. [Finden Sie hier weitere Folgen der Serie.](#)

» [Erfahren Sie mehr über dieses Katastrophenvorsorgeprojekt.](#)

» [Lernen Sie mehr über die vorhersagebasierte Katastrophenvorsorge kennen.](#)

Fotos: S.Abdujabarov/DRK; N.Chynalieva/DRK

Kirgistan: Mit Leidenschaft im Einsatz für die Gemeinde

Am 29.11.2019 von DRK-Team



Mit wenigen Worten und viel Hingabe setzt sich Tölöbek Amankulov für seine Gemeinde ein. Das abgelegene Dorf Özgörüş nimmt teil am DRK-Projekt zur vorausschauenden Katastrophenhilfe in Kirgistan – für Tölöbek Amankulov ein Grund zur Zuversicht.

Eine Person und viele Aufgaben



Tölöbek Amankulov trägt im Zuge des Projekts dazu bei, dass gefährdete Gemeindemitglieder bei Extremwetter Hilfe bekommen, bevor es zur Katastrophe kommt.

Er ist Sozialarbeiter und Seelsorger, Stadtplaner, Landwirt und vieles mehr, alles in einer Person: Tölöbek Amankulov. Seit zehn Jahren engagiert sich der 51-Jährige als Ortsvorsteher in seinem Heimatdorf Özgörüş, 80 Kilometer südöstlich der kirgisischen Stadt Naryn. In dieser Rolle kümmert sich Tölöbek Amankulov um alle Aspekte des Dorflebens und ist für das DRK Ansprechpartner rund um die Umsetzung des Forecast-based-Financing-Pilotprojekts zur vorausschauenden Katastrophenhilfe. Aus gutem Grund, denn der fünffache Vater kennt die Menschen und Herausforderungen seiner Gemeinde genau, er ist selbst dort geboren und

aufgewachsen.

„Ich will nützlich sein“

Die Leidenschaft für seine Gemeinde und seine Arbeit als Dorfvorsteher ist eine leise. Sie äußert sich eher in Taten, denn Tölöbek Amankulov ist kein Mann großer Worte: „Ich will nützlich sein für die Menschen, mit denen ich in meiner Gemeinde zusammenlebe“, sagt der 51-Jährige auf die Frage nach dem, was ihn antreibt. So wird Tölöbek Amankulov trotz aller Herausforderungen – vielleicht auch genau deshalb – nicht müde, sich für seine Mitmenschen einzusetzen.

„Ich führe Projekte zur Entwicklung unserer Gemeinde durch und wende mich dafür an Behörden und Ämter, Abgeordnete und Sponsoren“, beschreibt er seine Arbeit. „So können wir viele Probleme lösen.“ Besonders stolz ist er auf den Bau der Schule, die neben dem Kindergarten, der Sanitäts- und Hebammenstation sowie der Poststelle die einzige öffentliche Einrichtung im Dorf darstellt. Seine neuesten Ziele sind die Sanierung des Sportraums der Schule, die Installation von Bewässerungskanälen und natürlich der Erfolg des Forecast-based-Financing-Projekts, das das DRK und der Kirgisische Rote Halbmond mit finanzieller Unterstützung der Deutsche Bank Stiftung durchführen.



Özgörüş und Tash-Bashat in der Provinz Naryn sind zwei der Projektdörfer, die stark von Extremwetter betroffen sind.

Raue Bedingungen in schönster Landschaft

Ursprüngliche Natur und imposante Ausblicke auf die Berge prägen Tölöbek Amankulovs Heimatdorf. Özgörüş gehört zu Naryn, der größten Provinz in Kirgistan – mit 45.000 km² Fläche entspricht sie in etwa der Größe Estlands – und ist gleichzeitig auch eine der ärmsten des Landes. Rund 1.300 Meter über dem Meeresspiegel leben dort 287.000 Menschen in zahlreichen abgelegenen Dörfern. Auch Özgörüş ist nur durch eine schlecht ausgebaute Straße zu erreichen. Das Leben dort ist einfach. Rund 40 Prozent der Menschen in der 715-Seelen-Gemeinde leben in Armut. „Der Anteil der Bevölkerung ohne Arbeit ist hoch, doch auch jene, die arbeiten, verdienen nicht viel“, sagt Tölöbek Amankulov. Auch er gehört zu denen, die kaum von ihrem Einkommen leben können.



Die Provinz Naryn, in der Özgörüşh liegt, gilt als typischste Region Kirgistans – mit sehr harten Wintern, vor allem in abgelegenen Gebieten.

Wie viele Menschen in seinem Heimatort lebt der Gemeindevorsteher von der Viehzucht. „Rund 100 Dollar Einkommen kann ich damit im Monat erwirtschaften.“ Weil das häufig nicht ausreicht für die siebenköpfige Familie – die jüngste Tochter ist gerade sieben Jahre alt, der älteste Sohn 29 –, helfen die großen Kinder immer wieder aus. „Sie übernehmen in der Hauptstadt Saisonarbeiten“, erzählt Tölöbek Amankulov.

Andere Gemeindeglieder leben vom Feldbau, doch auch ihr Verdienst ist bescheiden. Raue klimatische Bedingungen, lange Winter und kurze

Sommer, begrenzen die Erträge deutlich. Ohnehin zählt das Klima zu einem der größten Herausforderungen im Dorf. Während der Winterzeit versuchen viele Bewohnerinnen und Bewohner den harten Bedingungen zu entfliehen und finden Möglichkeiten, in Kirgistans Hauptstadt Bishkek zu bleiben. „Unsere Einwohnerzahl sinkt dann auf 500 Personen“, so der Dorfvorsteher.

Neben Problemen mit der Trinkwasserversorgung sorgt sich Tölöbek Amankulov zudem um die 31 Menschen mit Behinderungen in seiner Gemeinde, darunter 12 Kinder. Ihnen machen die schwierigen Lebensbedingungen besonders zu schaffen.



Mithilfe Tölöbek Amankulovs Engagement haben es die Kinder in Özgörüşh nicht weit bis zur Schule.

„Das Projekt wird den Menschen helfen“

Die Frage, warum er das Forecast-based-Financing-Projekt unterstützt, beantwortet der Dorfvorsteher ganz pragmatisch: „Ich bin grundsätzlich daran interessiert, mich an Projekten für mein Heimatdorf zu beteiligen.“ Er ist bereit, in allen Fragen zu helfen, die notwendigen Informationen für das Projekt zu sammeln und, wenn es dann ernst wird, frühzeitige Hilfsmaßnahmen mit einzuleiten. Und so ist Tölöbek Amankulov zuversichtlich: „Das Projekt wird den am stärksten gefährdeten Menschen in unserem Dorf helfen, zum Beispiel durch die Verteilung von Decken, Heizgeräten oder wärmenden Matratzen an kinderreiche Familien, Senioren und Menschen mit Behinderungen.“

Dieser Beitrag gehört zu unserer Serie „Ein Projekt – viele Geschichten“. [Finden Sie hier weitere Folgen der Serie.](#)

» [Erfahren Sie mehr über dieses Katastrophenvorsorgeprojekt.](#)

» [Lernen Sie mehr über die vorhersagebasierte Katastrophenvorsorge kennen.](#)

Fotos: N.Chynaliev/DRK; Karte: DRK